



Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags. Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und in nächster Umgehung 9 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Donnerstag, den 29. August 1895.

Abonnementpreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und 90 Pfg. Trägerlohn, durch die Post bezogen Nr. 1. 15, sonst in ganz Württemberg Nr. 1. 25.

Amthche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Von der K. Kreisregierung in Heutlingen ist **Floßsperr** für die große Enz vom Poppelthal bis zum Böhmleswehr bis zum 9. September d. J. verfügt worden.

Calw, den 27. August 1895.

K. Oberamt.
Gottert, A.-B.

Ein Ruhmesblatt deutscher Geschichte.

Zur Erinnerung an den deutsch-französischen Krieg von 1870/71 von Gustav Lange.

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Die Vorteile für eine Schlacht waren am 1. September auf Seiten der deutschen Truppen. Napoleon und sein Marschall, die beide in der kleinen Festung Sedan anwesend waren, lehrer indes schwer verwundet, sodas er den Oberbefehl an den General Grafen von Wimpffen abgegeben, hatten es unterlassen, sich eine Rückzugsstraße zu sichern, sie kannten Beide nicht die Größe der ihnen drohenden Gefahr. Die deutsche Heeresleitung hatte nicht allein den Franzosen den Weg nach Metz verlegt, es waren von ihr auch alle Vorbereitungen getroffen, um dem Feinde den Rückzug nach Westen abzuschneiden.

Die Aufstellung der deutschen Truppenteile zog sich rings um die Festung Sedan, während die französischen Streitkräfte auf dem verhältnismäßig kleinen Raum eng zusammengedrängt waren, in Folge dessen eine heillose Verwirrung in der Stadt herrschte, die

noch vermehrt wurde durch die Ungewißheit, welche über die Bewegungen der deutschen Truppen herrschte.

Ueber die historisch gewordene Stadt selbst schreibt der Geschichtsschreiber: Zwischen terrassenförmig aufsteigenden, von Laubwäldungen gekrönten Höhenzügen erhebt sich Stadt und Festung Sedan von Wäldern und Bastionen umgeben, während im Hintergrunde hochgelegenes Hüggelland die Landschaft begrenzt. Sedan zählte damals zu den französischen Festungen zweiten Ranges. Wiemohl sie von den sie umgebenden Höhen vollständig beherrscht werden konnte, war doch die Citabelle gut gelegen und ziemlich stark, allerdings vermochte sie nur eine Besatzung von einigen tausend Mann aufzunehmen. Schon einmal war Sedan von deutschen Truppen erobert worden, indem im Jahre 1815 unter Napoleon I. die Festung nach mehrwöchentlicher Einschließung und Beschießung kapitulirte. Von den die Festung umgebenden Anhöhen führen östlich schmale Wiesenpfade zur Maas hinab; westlich von Sedan liegt das Städtchen Donchery, hinter dem sich eine Ebene ausdehnt, in welcher zum Teil die deutschen Truppen Aufstellung genommen.

Dichter weißer Nebel lagerte in der Morgendämmerung des 1. September 1870 noch über der ganzen Gegend. Hier und da blitzte im Südosten von Sedan roter Feuerschein durch die Nebelwand — die Bayern hatten den Kampf eröffnet und nach und nach traten auch die anderen Truppenteile in Aktion. Noch einmal versuchten die Franzosen mit verzweifelter Anstrengung einen Durchbruch zu machen durch die lebendige Mauer, welche von den tapferen deutschen Soldaten gebildet wurde, aber es war vergebens, sie kamen nicht mehr durch, die Falle war zu und sie konnten nicht mehr heraus.

Trotzdem weigerten sich die Franzosen den Platz zu übergeben, in die Stadt und um die Mauern derselben zusammengedrängt, hartete die Masse der französischen Truppen des Schicksals, welches ihnen bevorstand.

König Wilhelm von Preußen befand sich mit seinem Stabe auf einer Anhöhe südlich von Sedan bei dem Dorfe Frednois und leitete von hier aus die Schlacht. Zuerst erhielten die Bayern den Befehl, den Angriff durch ein wirksames Artilleriefeuer zu eröffnen und zischend schlugen die Granaten in die Stadt ein, an verschiedenen Stellen die Gebäude in Brand steckend. Bald wogte auf allen Stellen rings um die Festung der Kampf; einzelne Teile des französischen Heeres machten nochmals Durchbruchversuche oder wogten hin und her, vor dem mörderischen Feuer der Deutschen Schutz suchend; aber immer enger schloß sich der Gürtel um die Hartbedrängten. Siegreich auf der ganzen Linie avancierten fortwährend die deutschen Truppen, das Kreuzfeuer, in welches die französischen Truppen gerieten, war geradezu vernichtend, so das gegen Nachmittag 2 Uhr der Ausgang der Schlacht kein zweifelhafter mehr sein konnte. Auch General von Wimpffen sah ein, das er sich um Sedan nicht mehr zu halten vermochte. Gegen 1 Uhr Nachmittags hatte er sich zu einem nochmaligen Durchbruch entschlossen und Kaiser Napoleon III. schriftlich aufgefordert, sich in Person an die Spitze des französischen Heeres zu stellen, welches es sich zur Ehre anrechnen würde, ihm den Weg durch das deutsche Heer zu bahnen.“ Doch er erhielt erst lange Zeit darauf einen abschlägigen Bescheid von Napoleon, welcher anführte, das dies nutzlos sei. General von Wimpffen unternahm nun allein mit allen verfügbaren Truppen den Vorstoß gegen Cavaignau hin, traf aber hierbei auf die Sachsen und wurde nach hartnäckigem blutigem Ringen vollständig zurückgeworfen.

Um dem Blutvergießen endlich ein Ende zu machen, ließ König Wilhelm das Feuer einstellen und schickte den Oberlieutenant Bronsart von Schellendorf, späteren Kriegsminister, als Parlamentär nach Sedan mit der Aufforderung an die Franzosen, die Festung solle sich übergeben.

Nicht allzu lange wahrte es, dakehrte Bronsart

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Onkel Gerhard.

Erzählung von Marie Wibdern.

(Fortsetzung.)

Clemence fuhr in die Höhe. „Ihr Schicksal!“ rief sie. „Gerhard Bornstedt, können Sie glauben, das — ich — ich —“

Sie kam nicht weiter. Der Gedanke schon, das sie der Welt sein Geheimnis — ihr Geheimnis jetzt auch — offenbaren könnte, um Unheil über sein Haupt zu bringen, erfüllte sie mit Entsetzen. Und plötzlich hob sie die Rechte zum Himmel: „Gerhard, bei dem Gott dort oben, der Ihnen erbarmend gewiß längst die unselige That verziehen, schwöre ich, das über meine Lippen nie, nie ein Wort von diesem furchtbaren Ereignis kommen wird. Was Sie mir gestanden, soll begraben sein in meiner Brust! Und doch —“ Sie zögerte ein paar Augenblicke und setzte mit gesenktem Blick hinzu: „Zu schweigen, vermag ich über Ihre Schuld, aber — es widerstrebt mir, fernerhin Wohlthaten von ihnen anzunehmen. Ich darf das Brot nicht mehr essen, welches Sie mir bieten!“

„Clemence!“ Er rief verzweifelt, in Tönen, welche dem Mädchen plötzlich Empfindungen seines Herzens offenbarten, die es, wie seine That, nie vorher gehört.

„Clemence, wenn Sie mein Haus verlassen, gehe auch ich. Ich lehre nach Abelaid zurück, um mich der Gerechtigkeit zu überliefern. — Sie wollen das nicht? Nun denn, so müssen Sie mir auch versprechen, nach wie vor in den Räumen zu bleiben, die Ihre wahre Heimat geworden, weiter leben zu wollen unter dem Schutze, welchem Ihre edle Mutter Sie überantwortet hat. Dagegen versichere ich Ihnen bei allem, was mir heilig ist, mich noch weniger denn früher Ihren Blicken zu zeigen. Nie will ich Ihren Weg kreuzen, nie soll meine Stimme bis an Ihr Ohr tönen, damit Sie durch nichts daran erinnert werden, das es dieselbe Luft ist, die

Sie mit mir atmen, dasselbe Dach sich über unser beider Häuptern wölbt. Sind Sie damit zufrieden, Clemence?“

In dem lieblichen Gesicht des Mädchens arbeitete der Schmerz. Die furchtbaren Konflikte in seiner Seele machten es fast schwindeln. Endlich raffte sich Clemence gewaltsam auf.

„Um meiner Mutter willen!“ hauchte sie und hob von neuem die Hand, um sie ihm zu reichen. Aber noch hatten die zarten Fingerspitzen seine Rechte nicht berührt, als sie den Arm schon wieder wie entsetzt niedersinken ließ. „Was thust Du?“ klang es von neuem vernehmlich in ihrer Seele. Sie mußte der mahnenden Stimme gehorsam sein. Dennoch hätte sie in diesem Moment am liebsten das müde Köpfchen an die Brust des Mannes gelehnt und geflüstert: „Ja, ja, ich bleibe und vergesse, was Du gethan, denn ich liebe Dich von ganzer Seele und von ganzem Herzen!“

Ein tiefer, qualvoller Seufzer hatte sich der Brust Gerhard Bornstedts entzungen. Jetzt verneigte er sich und verließ langsam den Platz und das Grab seiner Eltern. Clemence sah ihm nach, so lange sie der hohen Gestalt ansichtig werden konnte. Dann ging auch sie. Aber ihr war es, als wenn sie während des Aufenthaltes im Garten des Herrn um Jahre älter geworden sei.

Und nun? Wie gebrochen an Leib und Seele hatte sich das Mädchen endlich vom Sofa erhoben. Mit gesenktem Haupte stand sie mitten im Zimmer. Blötzlich faltete sie ihre Hände, und die bleichen Lippen flüsterten:

„Habe Erbarmen, Du Allgütiger über den Sternen, mit ihm und mir! Laß uns nicht untergehen in den bitteren Kämpfen, aus welchen von nun an das ganze Leben für uns bestehen wird.“

Welch ein Glück, das die Zeit über die Stunden der bittersten Verzweiflung ebenso schnell dahineilt als über jene anderen, die uns Freude und Befriedigung bringen! Und wenn uns auch das Herz brechen will über erbarmungslosem Weh,

von Schellendorf wieder in das königlich preussische Hauptquartier zurück. Es war abends in der siebenten Stunde, die Sonne war eben blutrot hinter dem schweren Gewölk untergegangen, als der preussische Abgesandte in Begleitung eines französischen Generals, der Abgesandte Kaiser Napoleons III., die Anhöhe zum Standorte des Königs Wilhelm von Preußen hinanritt. Die Umgebung des Königs bildete beim Nahen der kleinen Truppe einen Halbkreis um den obersten Kriegsherrn, in welchen Bronsart von Schellendorf mit seinem Begleiter, nachdem sie kurz vorher vom Pferde abgestiegen waren, eintrat.

König Wilhelm kam ihnen einige Schritte entgegen und nachdem Bronsart von Schellendorf seinem obersten Kriegsherrn seinen Begleiter als den französischen General Reille, den Abgesandten Napoleons III. vorgestellt, übergab dieser mit einer tiefen, stummen Verbeugung einen Brief seines Kaisers.

Inzwischen war auch die weiße Flagge auf den Mauern von Sedan aufgezogen worden, das Feuer auf der ganzen Schlachtenlinie verstummt und tiefe Stille herrschte darum rings umher, als nach einer flüchtigen Begrüßung König Wilhelm von dem französischen General Reille das Schreiben in Empfang nahm.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesneuigkeiten.

Calw, 28. Aug. Einen hervorragenden Genuß bot uns gestern die „Humoristische Soirée“ des Hrn. H. Förtsch aus Stuttgart. Da hörte man nichts von Wizen, die sich in vielen Künstlerfamilien forterben, aber durch das Alter nicht besser werden, es war ursprüngliche Komik und angeborener Humor, der auf den eingefleischten Hypochonder zwerchfellerstüttend wirken mußte. Herr Förtsch gab uns eine Blütenlese deutscher Dialekte, lapierte den Engländer, die Sängerin von Beruf, den Badfisch, die Theatermutter. Jede dieser Rollen war ein fertiges Ganzes, getreu bis ins kleinste Detail. Dazu die Vorträge des Hrn. Carlhof, dessen klangvolle unergündliche Stimme bald wie ein Gewittersturm den Saal durchbraute, bald in leisen Tönen sich verlor; dann noch die diskrete Klavierbegleitung, die Geschicklichkeit und Kunst verband: alles wirkte zusammen, um den Zuhörer vollständig zu befriedigen. Reichlicher Beifall lohnte aber auch jeden Vortrag, besonders erregten die Szenen, in denen Hr. Förtsch, wie er selbst sagte, — den Gästen etwas pfiß — stürmische Heiterkeit.

[Amtliches aus dem Staatsanzeiger.] Seine Majestät der König haben allergnädigst geruht, auf die erledigte Postmeisterstelle in Calw den Postmeister Rueff in Crailsheim seinem Ansuchen gemäß zu versetzen.

n. Weilderstadt, 26. Aug. Am gestrigen Sonntag fanden sich die Veteranen des Bezirks Leonberg in der Oberamtsstadt zusammen zu einer einfachen, aber erhebenden Erinnerungs-Feier an die

siegreichen Tage der Jahre 1870 und 71. Gegen Mittag stellten sich die auswärtigen Vereine ein; sie nahmen um 1 Uhr Aufstellung in der Ditzingerstraße und marschierten dann im Zuge zur Kirche, wo zuerst ein feierlicher Festgottesdienst stattfand, eröffnet durch den herrlichen Burkhardt'schen Chor: „Ich will den Herrn loben allezeit.“ Hr. Stadtpfarrer Traub hielt die ergreifende Festrede über den 103. Psalm. In eindrucksvollen und unvergeßlichen Worten erinnerte der beliebte Kanzelredner an jene große Zeit vor 25 Jahren und führte aus, welche Opfer jene Tage verlangt haben, welche Früchte sie bewirkt und welche Pflichten sie uns überwiesen haben. Nach dieser erhebenden Feier in der Kirche stellten sich die Vereine auf dem Marktplatz auf, von wo aus der stätliche Zug, der mit den einheimischen etwa 20 Vereinen umfaßte, durch die reich besagten Straßen sich auf den Engelberg bewegte. Dort begrüßte Hr. Stadtpfarrer Hegeler (Bezirksobmann) die auswärtigen Gäste namens der Stadt und schloß mit einem Hoch auf Se. Majestät den König Wilhelm. Auf dem schönen Festplatze entwickelte sich noch ein frohes, gemüthliches Leben bei Musik und Gesang. — Die bürgerlichen Kollegien hiesiger Stadt haben sämtlichen Veteranen von 1866 und 1870/71 zur Feier des Sedanstages die Gabe von 5 M pr. Mann aus der Stadtkasse verwilligt. Die patriotische Feier selbst muß hier besonderer Umstände halber auf Sonntag, den 8. September verlegt werden. An diesem Tage wird vormittags in beiden Kirchen Festgottesdienst stattfinden. Mittags vereinigen sich die hiesigen Veteranen im Gasthaus zum „Bären“ zu einem gemeinsamen Festmahl und abends findet im Gasthaus zum „König von Württemberg“ ein Festbankett statt, an dem sich sämtliche hiesigen Veteranen beteiligen werden. — In dem benachbarten Merklingen und in verschiedenen anderen Orten unseres Bezirks (Schödingen u. a.) wird mit der Feier des Sedanstages ein Kinderfest verbunden.

Von Stuttgart, 25. Aug., wird geschrieben: Welche Hungerlöhne von hiesigen Herrenkleidergeschäften bezahlt werden, beweist wieder ein Fall. Auf eine Annonce hin meldete sich ein tüchtiger Schneidermeister und erhielt 1/2 Duzend Hosen zu machen. Bei der Ablieferung der ersten 3 Stück wurden ihm sage und schreibe 30 Pfennig pro Stück bezahlt. Selbstredend dankte er für Weiterbeschäftigung.

Stuttgart, 26. August. Die im Robert Lutz'schen Verlag schon vor einigen Monaten erschienene Broschüre betitelt „die Entlarvung des Schultheißen Schlör von Beutelspach“ ist heute im Auftrage des Untersuchungsrichters am Igl. Landgericht beschlagnahmt worden. Wie verlautet hat Schultheiß Schlör wegen des ganzen Inhalts der gen. Broschüre Strafantrag bei der Staatsanwalt-

schaft erhoben und nicht bloß wegen einzelner Punkte wie bei der früheren Broschüre. Es scheint also diesmal ein recht umfangreicher Prozeß gegen den Verleger Lutz zu werden, wobei dann wohl auch der Fall Kühnle einer eingehenderen Erörterung unterzogen werden dürfte.

Stuttgart, 26. August. Gestern Mittag zwischen 12—1 Uhr wurde der hier schon längst gesuchte Sittlichkeitsverbrecher hier festgenommen. Es ist der led. Schuhmacher August Ratter von Ulm, 21 Jahre alt, welcher nach längerer Pause gestern von Ulm hierher gereist ist und an einem jungen Mädchen ein neues Verbrechen zu verüben versuchte, wobei er durch die Mutter des Mädchens ertappt, bei seiner Flucht verfolgt und sodann durch einen Schutzmann festgenommen wurde.

Stuttgart, 27. Aug. Gestern nachmittag hat ein Dienstmädchen in einem Hause der Lerchenstraße in ein Bügeleisen mit brennenden Kohlen Spiritus gegossen, wodurch sich daselbe im Gesicht und an der linken Hand bedeutende Brandwunden zuzog. Auch ihre Kleider haben Feuer gefangen und es wäre wahrscheinlich das Mädchen noch bedeutender verletzt worden, wenn nicht deren Dienstherrin, rasch entschlossen, eine Bettdecke um das Mädchen geschlungen und das Feuer auf diese Weise gelöscht hätte.

— In den Zuchthäusern Württembergs werden seit einiger Zeit die Gefangenen alle 14 Tage — höchstens 4 Wochen — gewogen. Bei Abnahme des Körpergewichts wird eine Speisezulage gegeben. Gegen diese Leute kann man nicht human genug sein!

Winnenden, 27. Aug. In Bittenfeld hatte ein Bauersmann seinen beiden Schweinen über die heißeste Tageszeit den Keller zum Aufenthalt angewiesen und sich darnach wieder auf's Feld begeben. Als derselbe wenige Stunden später wieder zurückkehrte und nach den grunzenden Kellerbewohnern sah, fand er diese lustig badend im Rosinenwein. Wahrscheinlich sind die Schweine in ihrer schnuffelnden Art auch zum vollen Mostfaß gekommen, wo sie sich am Faßhahnen so lange zu schafften machten, bis der Most ausgelaufen war.

Heilbronn, 27. August. Die Mißethäter, welche am Sonntag vor 8 Tagen zwischen hier und Neckarfulm einen Soldaten und dessen Bruder angegriffen, beide körperlich mißhandelt und namentlich den Soldaten mit Messerstichen schwer verletzt haben, sind im Bezirke Neckarfulm ermittelt und festgenommen worden.

Ebingen, 26. Aug. Bei der Beerdigung eines Kindes kamen hier am Samstag Nachmittag die die Leiche begleitenden Leidtragenden in nicht geringe Verlegenheit, denn sie fanden die Eingangsthere zum Gottesacker verschlossen. Auch der herbeigeholte

wenn wir auch glauben, nimmer tragen zu können, was das Geschick auf unsere Schultern gelegt, — eines Tages kommt doch die Minute, in der wir uns verwundert fragen: „Hab' ich es wirklich überwunden und bin nicht zu Grunde gegangen an dem großen Schmerz, den ich glaubte, nimmer überwinden zu können?“

Seit der Stunde, in welcher Gerhard Bornstedt Clemence gestanden, daß er ihren Vater getödtet, waren zwei Wochen vergangen. Die ersten Tage derselben hatte das junge Mädchen abgeschlossen von seiner ganzen Umgebung im Schlafzimmer verbracht. Selbst zu den Mahlzeiten erschien sie nicht. Die Rätin war gezwungen, dem armen Kinde einen Teller Suppe durch die Thürrspalte zu reichen; denn über ihre Schwelle zu treten gestattete Clemence nicht.

Wie geängstigt sich Frau Barner durch dieses seltsame Betragen fühlte, ist begreiflich. Ja, eines Tages, es war der dritte, nachdem Clemence von ihrem Ausgange mit so verstörtem Gesicht heimgelehrt, meinte die Matrone, die Sorge um den Diebling nicht länger allein tragen zu können; sie mußte die Angst und Qual ihres mütterlich empfindenden Herzens einer andern Seele anvertrauen. Trotzdem sie es sonst so viel wie möglich vermied, in das Parterre hinabzugehen, sagte sie sich jetzt das Herz, Gerhard Bornstedt zu außergewöhnlicher Zeit einen Besuch zu machen. Aber als sie von der Magd in das Vorzimmer geführt wurde, trat ihr statt seiner Mrs. Smith entgegen mit der Miene einer Person, welche ebenfalls von schwerer Sorge bedrückt war. Ja, in den Augen der alten Dame blinkte es wie verstoßene Thränen. Als die Rätin den Wunsch aussprach, zu Gerhard geführt zu werden, seufzte Mrs. Smith, und ihre Hand auf den Arm des Gastes legend, flüsterte sie:

„Ich habe den Befehl, niemand zu Herrn Bornstedt zu lassen und darf auch mit Ihnen keine Ausnahme machen.“

„Ist der Herr krank?“ fragte die Rätin.

„Das nicht, aber er befindet sich in hochgradiger Erregung, ohne daß ich in meiner Herzensangst eine Ahnung habe, was geschehen ist, und was ihn in dieser Weise aufregt.“

„Merkwürdig!“ Die Rätin schüttelte den Kopf. Dann zuckte plötzlich ein

Gedanke durch ihr Hirn: daß auch Gerhard Bornstedt sich von der Außenwelt zurückzog, auch er aus seiner gewohnten Ruhe herausgekommen, gab ihr ein Licht über die Ursache zu der Verzweiflung Clemences.

Die Hand der Haushälterin fassend, gestand sie nun mit tief bewegter Stimme, wie sie sich beide in gleicher Sorge befänden, daß sich auch Clemence unbegreiflich verstört zeige. Erst die Mitteilung Mrs. Smiths von dem Zustande des Hausherrn hätte ihr die Augen geöffnet, und nun sei sie überzeugt, Herr Bornstedt und das junge Mädchen haben einander irgendwo getroffen und sich bei der Gelegenheit eingehend ausgesprochen.

„Eingehend ausgesprochen?“ wiederholte Mrs. Smith. „Herr, Du meine Güte,“ stieß sie dann hervor, und aus ihrem erblaßten Gesicht sprach Entsetzen. „Das wäre das Ärgste, was sich denken läßt!! Jesus, wenn ich mir vorstelle, daß er dem Kinde die Wahrheit gesagt!“ Sie schlug die Hände vor das Gesicht und schluchzte leidenschaftlich.

Die Rätin blickte betroffen auf die verängstigte Frau, und ein Gefühl grenzenlosen Unbehagens, die Empfindung, als stelle sich plötzlich etwas Unheimliches, Dunkeres vor ihr auf, ein Gespenst, an das ihre Vernunft bisher nicht zu glauben vermocht, machte sich in ihr geltend. Nur mit der äußersten Willenskraft gewann sie es über sich, Mrs. Smith nicht sofort den Rücken zu kehren und sich in ihr stilles Heim zu flüchten. Aber ihre Zähne schlugen aneinander, als sie fragte: „So liegt doch etwas Ehrenrühriges in der Vergangenheit Ihres Herrn, und Clemence ist — eine Namenlose?“

„Eine Namenlose?“ Mrs. Smith trocknete die Augen und schaute der Rätin fragend ins Gesicht. „Nein, meine beste Frau, da sind Sie auf vollständig falscher Fährte! Die Eltern der Kleinen waren rechtlich mit einander verbunden. Ich habe der Trauung selbst beigewohnt, ich konnte mich damals gar nicht satt sehen an der wunderholden Braut in dem prachtvollen Gewande von silberdurchwirktem Atlas, welches das junge Ding mit ellenlanger Schleppe vor dem Altar trug. Aber lassen wir alle diese Erinnerungen, sie sollen begraben sein, weil sie im Zusammenhang stehen mit dem zerstörten Lebensglück meines armen Herrn.“

(Fortsetzung folgt.)

Kirchhofsaufseher mußte zufälligerweise die Schlüssel nicht sofort zu beschaffen, weshalb den trauernden Angehörigen nichts anderes übrig blieb, als mit der Leiche den Weg über die Kirchhofmauer hinweg zu nehmen. (Abb.)

Chingen, 26. Aug. Heute verkaufte Buchdruckermeister Jeger hier den ersten Ballen Hopfen (Freihopfen) an Bierbrauereibesitzer Baier in Blaubeuren zu 105 M per Zentner.

Ulm, 26. Aug. Gestern wurde die Flaschner-Fachausstellung geschlossen durch eine Rede des Oberbürgermeisters Wagner. Der Besuch der Ausstellung war in den gestrigen Nachmittagsstunden ein ungemein starker zu nennen, weit über 2000 Eintrittskarten dürften gelöst worden sein. Heute früh wird mit der Niederlegung und dem Einräumen der Ausstellungsgegenstände begonnen, und rascher wohl, als das Bild hervorgezaubert wurde, wird es wieder verschwinden.

Ulm, 27. August. Der hier neu angestellte Kriminalinspektor Meng ist gestern nach Stuttgart gereist zum Verhör des Sittlichkeitsverbrechers Katter. Da die Wohnung des Katter in der Schwilmengasse ganz in der Nähe des Friseurladens ist, aus dem voriges Jahr ein Friseurgehilfe so scheußlich ermordet wurde, so vermutet man einen Zusammenhang zwischen den beiden Verbrechen und es soll nun ermittelt werden, wo sich Katter um diese Zeit damals aufgehalten hat.

Friedrichshafen, 26. Aug. In letzter Zeit wurden vom Forstpersonal im Seewald gegen die Oberdorfer und Eriskircher Markung, wo sich ein schöner Wildstand befindet und Seine Majestät zu jagen pflegt, verschiedene Spuren von Wilddiebereien wahrgenommen. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag konnte vom Forstpersonal unter Herbeiziehung von Landjägersmannschaft und Mitgliedern der Feuerwehr von Eriskirch ein Wilddieb entdeckt und festgenommen werden; zwei sollen entkommen sein. Zwei von den Wilddieben angeschossene Rehe wurden gefunden. Der Verhaftete ist von Rattenweiler bei Laimnau.

Berlin, 27. Aug. Der „Reichsanz.“ erklärt die Meldung des englischen Tagblatts „Ironmonier“, daß eine englische Gesellschaft bis zum nächsten Jahre für Deutschland Mitrailleusen im Werte von 250 000 L. Str. zu liefern habe, für erfunden. Wie alle Neuerungen auf dem Gebiete des Waffenwesens, würden in Deutschland auch die Maxim-Mitrailleusen geprüft. Falls sie sich bewähren, dürfte die Herstellung in Deutschland erfolgen. — Wie die „Post“ meldet, hat der Kaiser befohlen, daß am Sedanstage die Berliner Schuljugend Spalier bilden sollte, wenn er mit der Fahnenkompanie nach der Parade über das Gardeforps vom Kreuzberg in die Stadt zurückkehrt. Im ganzen dürften etwa 3100 Schulkinder versammelt sein. — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ weist auf die großartige von dem deutschen Volke einmütig begangene Gedenkfeier hin und hebt das Verhalten der sozialdem. Presse demgegenüber hervor. Die bestehende Gesetzgebung, sagt das Blatt, bietet leider keine Handhabe, diesem schamlosen Treiben entgegenzutreten und kein Mittel, die frechtsten Beleidigungen des Heldenkaisers zu ahnden. Dieser Zustand dürfe nicht andauern. Fehle es der Regierung zur Zeit an

einem gesetzlichen Mittel, so erwache ihr die dringende Pflicht, sich an die gesetzgebenden Körperschaften zu wenden, es sei Zeit zu zeigen, daß das deutsche Volk seine nationalen Gedenktage durch die Flegelien der sozialdemokr. Federhelden sich nicht verkümmern und das Andenken an seine großen Männer nicht ungestraft besudeln lassen will. — Die Nordd. Allg. Ztg. meldet, auch die Reichsregierung beabsichtige, den Arbeitern in den Reichsbetrieben am Sedanstag freizugeben.

Berlin, 27. Aug. Das „Tagebl.“ meldet aus Paris: Im Befinden des verletzten Sekretärs Jodkowitz trat eine wesentliche Verschlimmerung ein. Das rechte Auge scheint verloren. Der allgemeine Zustand wird durch das Fieber ungünstig beeinflusst. Die Polizei hat wenig Hoffnung, die Attentäter zu ermitteln. Rothschild beabsichtigt, eine den Namen Jodkowitz tragende Stiftung zu machen, deren Zweck er demnächst bekannt giebt.

Graz, 28. August. Prinz Ernst Rohan, der jüngste Bruder des regierenden Fürsten, ist gestern in Eggenberg durch Entladung seines Jagdgewehres ins Kinn geschossen worden. Er war sofort tot. Nach einer anderen Version liegt Selbstmord vor.

— In einem Artikel über die deutschen Siegesfeiern schrieb der „Temps“: „Sollen wir den Haß gegen den Sieger wachrufen, weil er seinen Triumph in einer Art feiert, welche im Laufe unserer langen, an großen Siegen reichen Geschichte, nie die unsrige gewesen ist? Wozu sollte das dienen?“ Dazu bemerkt die „Neue Zürcher Ztg.“: „Wenn die Siegesfeier des heutigen Deutschlands etwas anderes ist, als die französischen Siegesfeiern früherer Zeiten, so kommt das einfach daher, daß vor der Revolution die Könige und nicht das Volk Krieg führten, und daß nach der Revolution die Unbeständigkeit der Regierungsform keinem Regimente erlaubte, den fünfundsingzigjährigen Gedenktag seiner Siege zu erleben. Und noch ein Unterschied ist hervorzuheben: der deutsch-französische Krieg hat das deutsche Reich gegründet, also den Traum der ganzen Nation, die höchsten Wünsche des deutschen Volkes erfüllt. Darum ist das Volk auch mit seinem ganzen Gemüte daran beteiligt, um so mehr, als es auch furchtbare Opfer gebracht hat, die noch nicht in allen Familien verschmerzt sind. Frankreichs frühere Siege gründeten den Staat nicht, weil der schon lange bestanden hatte, sondern dienten nur der Befriedigung dynastischen Ehrgeizes und zur Befestigung eines Herrscherhauses, und nicht das Volk in Waffen erfocht diese Siege, sondern Truppen, die aus dem Waffenhandwerk einen Beruf gemacht hatten. Darin liegt der große Unterschied, den der „Temps“ übersehen hat oder nicht hat sehen wollen.“

Vermischtes.

— Eine schwedische Zeitung, die „Göteborgspost“, veröffentlicht folgende lustige Bismarck-Erinnerung einer alten schwedischen Dame: Vor sechsundsingzig Jahren, als ich noch ein blutjunges Mädchen war, sollte ich eine Zeit lang in Rom verbringen. Von einer älteren Gesellschafterin und zwei Kammerjungfern begleitet, reiste ich ab; es war bestimmt, daß ich in Berlin einen kürzeren Aufenthalt nehmen sollte. Eine Schwester meines Vaters hatte einen Deutschen geheiratet, und der Sohn aus dieser Ehe, „der deutsche Vetter“, wie wir ihn bei uns benannten, studierte damals in Berlin; ich hatte ihn

nie gesehen. Mein Vater schickte ihm einige Tage vor meiner Abreise einen Brief, in welchem er ihn ersuchte, sich meiner freundlichst anzunehmen. Ich kam glücklich in Berlin an und wurde bei meiner Ankunft vom deutschen Vetter herzlichst empfangen; er war ein hochgewachsener Jüngling mit großem Schnurrbart und eigentümlich blitzenden Augen; er kam mir fast unheimlich vor — und doch nein. Drei Tage hindurch war er mein treuer Begleiter. Freilich konnte er kein Wort schwedisch sprechen, wohl aber ein elegantes Französisch. Nie habe ich einen so angenehmen Cavalier gehabt; ich war auf meinen deutschen Vetter ganz stolz. Gar zu schnell kam die Stunde, wo ich weiterreisen mußte. „Cousine!“ sagte er, als ich eben wegfahren sollte, „ich habe Ihnen ein Wort zu sagen. . . . Sehen Sie, Cousine! ich möchte Ihnen nur mitteilen, daß ich — nicht Ihr Vetter bin. Mein Freund, Ihr „deutscher Vetter“, der richtige, ist nämlich von den Vorbereitungen zu seinem Examen so stark in Anspruch genommen, daß er mich hat, an seiner Stelle den von Ihrem Herrn Vater ausgesprochenen Wunsch zu erfüllen. . . . mein Name ist Otto v. Bismarck.“ Ich sah ihn erstaunt an; der Wagen setzte sich in Bewegung und das Abenteuer war aus. Viele, viele Jahre vergingen. Der unbekannt Bismarck war Reichskanzler und Fürst geworden. Da kam ich, eine alte, seit nahezu vierzig Jahren verheiratete Frau, 1880 wieder einmal nach Berlin. Ich schrieb einige Worte auf meine Karte und schickte diese an den Fürsten. Eine Stunde später erhielt ich seine Einladung, begab mich ins Reichskanzlerpalais und bald waren wir im lebhaftesten Gespräch. Bismarck war bei bester Laune. „Ihnen habe ich es zu danken,“ sagte Bismarck u. A., „daß ich dazu gekommen bin, die Berliner Museen zu besuchen, seitdem ist es mir nicht wieder gelungen.“

Auch eine Jubiläarin. Die Erbswürst wurde 1870 von dem Koch Grünberg erfunden, welcher das Geheimnis der Bereitung dem Staate für 35 000 Thaler überließ. Sie wurde im Feldzug zuerst bei der Armee eingeführt. Eine gewaltige Thätigkeit wurde in der „Fabrik der Erbswürste“ entfaltet; täglich waren 200 Schlächter mit 400 Arbeitern bei der Herstellung von früh bis spät beschäftigt. Hierzu traten noch 30 an 50 Kesseln thätige Köche. Später wurden die Arbeitskräfte noch so vermehrt, daß täglich 100 000 Würste fabriziert werden konnten. Die Versendung der letzteren an die Truppen geschah in Blechbüchsen und Därmen. Durch die Ernährung mit Erbswürst wurden bedeutende Ersparnisse gegen frühere Kriege erzielt.

Reklameteil.

Mit oder ohne

Parfüm, ganz wie es der Einzelne liebt oder wie es für seine Geruchsnerve paßt, kann man nunmehr überall die

Doering's Seife mit der Eule einkaufen. Der Preis für beide Sorten ist überall der gleiche ebenso die Wirkung, denn nicht das Parfüm macht die Seife wertvoll, sondern ganz allein ihre Qualität, ihre Reinheit und Fettreichtum, und darin ist die parfümierte wie die unparfümierte ja unübertrefflich. Zu haben in Calw bei J. C. Mayer's Nachf., Louis Weiser am Markt, A. Schanfler, Wieland & Pflaiderer (Federhaff'sche Apotheke), R. Hauber, Seifenfabrikant.

Revier Enzklösterle. Stammholz-, Klein-Auhholz- und Brennholz-Verkauf

am Samstag, den 31. August, vormittags 10 Uhr, auf der Kälbermühle, aus Distrikt VII. Kälberwald Abt. 37 und 43:

126 Stück Langholz mit 18 Fm., 215 Bauftangen, 330 Hagstangen, 3275 Hopfenstangen und 3325 Rebstecken I. Kl.; 1 Km. Nadelholz-Prügel und 26 dto. Ausschuß; unter dem Langholz befinden sich 7,85 Fm. ungeschältes Papierholz. Ferner aus V. Süßkopf Abt. 4: 85 Fm. tannene Brennrinde.

Vergebung von Straßenbauarbeiten

im Oberamtsbezirk Calw.

Die Arbeiten zur Erweiterung der Staatsstraße Nr. 102, Calw—Calmbach entlang des Kirchhofs bei der Stadt Calw und Erneuerung der Kirchhofmauer daselbst werden im Wege der schriftlichen Vergebung nach Maßgabe der durch Verfügung der R. Ministerien des Innern und der Finanzen vom 19. April 1888 in Betreff der Vergebung von Leistungen und Lieferungen in den Departements des Innern und der Finanzen festgesetzten Bestimmungen (Beilage zu Nr. 26 des Gewerbeblatts aus Württemberg vom 24. Juni 1888) verlihen werden.

Die einzelnen Arbeiten sind veranschlagt:

Auf Rechnung der R. Straßenbauverwaltung.		Auf Rechnung der Stadtgemeinde Calw.	
I. Erd- und Planierungsarbeiten	Abteilungen 3 und 4 zus. 500 M — S,	Abteilung 1 mit 400 M — S,	
II. Chanffierungsarbeiten	Abteilungen 5, 6 und 8 zus. 276 M — S,	—	—
III. Maurer- und Steinhauerarbeiten	Abteilungen 10, 11 u. 13 zus. 555,00 M,		
	Besonderer Verdingungsanschlag		
	Abteilungen A 1) und 2) zus. 157,80 M	712 M 80 S,	Abteilungen 2—5 zus. 4388 M — S,
	Zusammen	1488 M 80 S.	4788 M — S.

Von dem Kostenvoranschlage, den Zeichnungen und Accordsbedingungen kann bei dem Stadtschultheißenamt in Calw Einsicht genommen werden.

Diesigen, welche zu Uebernahme obiger Arbeiten geneigt sind, haben ihre nach Prozenten des Kostenvoranschlags auszudrückenden Angebote schriftlich, versiegelt, auf der Adresse genau als „Angebot für die Straßenbau-Arbeiten im Oberamtsbezirk Calw“ bezeichnet, längstens bis

Donnerstag, den 3. September 1895, nachmittags 4 Uhr,
bei dem Stadtschultheißenamt in Calw portofrei einzureichen, worauf eine Stunde später die urkundliche Eröffnung der Angebote, welcher auch die Bewerber anwohnen können, daselbst vorgenommen werden wird.
Die Bewerber bleiben an ihre Angebote bis zum Zuschlage, welcher übrigens in Bälde erfolgen wird, gebunden.
Es werden nun tüchtige, kautionsfähige Unternehmer eingeladen, sich unter Beilegung ihrer Zeugnisse über Befähigung und Vermögen um obige Arbeiten zu bewerben.
Calw, den 26. August 1895.

A. Straßenbau-Inspektion.
Fleischhauer.

Stadtschultheißenamt.
Saffner.

Ernstmühl-Girsau.
Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, welche wir während der langen Krankheit, sowie bei dem Hinscheiden unserer geliebten Gattin, Mutter, Groß- und Schwiegermutter
Wilhelmine Pfommer geb. Weik
erfahren durften, insbesondere dem verehrlichen Liederfranz Girsau für den erhebenden Gesang vor dem Hause, den Herren Ehrenträgern, für die reichen Blumenpenden, sowie für die zahlreiche Leichenbegleitung von nah und fern sagt zugleich im Namen seiner Kinder den herzlichsten Dank
Johann Pfommer, fröh. Ankerwirt.

Krieger-Verein Teinach.
Einladung.
Der Verein feiert am **Sonntag, den 1. September**, die **25jährige Wiederkehr der ruhmreichen Ereignisse und der Einigung unseres großen deutschen Vaterlandes im Jahre 1870.**
Morgens 7 Uhr Böllerschießen.
Um 9 Uhr Sammlung beim Rathaus zum Festgottesdienst.
Mittags gemeinschaftliches Mittagessen im Badhotel; nach demselben gefellige Unterhaltung im Rurgarten bei der Badmüsil.
Die auswärtigen Kameraden, sowie die Kameraden der umliegenden Orte, die verehrlichen Rurgäste und Einwohner, sowie alle Patrioten, sind hiezu freundlich eingeladen.
Der Ausschuß.

Heute **Mittwoch, den 28. August 1895,**
in der **Brauerei Handt**
Großes Komiker-Konzert
(1 Dame, 3 Herren),
wozu freundlichst einladet
die Gesellschaft.

Calw.
Empfehlung.
Nachdem ich in der Landes-Hebammenschule einen vollständigen Unterrichtskurs durchgemacht und die Prüfung als Hebamme mit Erfolg erstanden habe, empfehle ich mich den verehrten Frauen zur Dienstleistung.
Helene Neuffer,
Malers Ehefrau.

Medicinal-Cognac.
Arztlich empfohlen
von **S. & A. Rosenberg, Homburg v. d. H.**
Goldene Medaillen Paris & Gent 1889.
Per ganze Flasche M 1.80, *2.25, **2.60, ***3.50.
" halbe " " 1.—, *1.20, **1.40, ***1.80.
Niederlage bei Hrn. **Albert Haager, Konditor, Calw, und**
" " **Raufmann Veil, Liebenzell.**

Asphalt,
Dachpappen bester Qualität,
Asphaltrohren für Abortleitungen,
Isolirpappen, Isolirtafeln,
Holzement, Dachtheer,
Carbolineum für Holzanstrich.
Richard Pfeiffer, Stuttgart.
Asphalt- und Theerprodukten-Fabrik.
Lager hält Herr **Hugo Rau, Calw.**

Gefunden wurde,
daß die beste und mildeste medicinale Seife:
Bergmann's Carboltheerschwefelseife
von **Bergmann & Co., Dresden-Radebeul**
(Eigenschaft: Zwei Bergmäner)
ist und alle Hautunreinigkeiten und Hautauswüchse, wie Mitesser, Flechten, Blüthen, Höle des Gesichts etc. unbedingt beseitigt; à Stück 50 S bei: **Louis Beisser und J. Fr. Oesterlen, Calw, Apotheker**
Mohl in Liebenzell.

Donnerstag abend 8 Uhr
Bibelstunde
im **Vereinshaus.**

Donnerstag
Turnversammlung.
Eine Taschenuhr
mit **Kette**
ging **Mittwoch** früh in hiesiger Stadt verloren. Der Finder wird um Abgabe beim **Polizeiamt** gebeten.

Wilhelm Kolb,
Biergasse,
empfiehlt seine neu eingetroffenen **Herbst- und Winter-Musterkollektionen** in den modernsten Farben und Webarten, **Buckskins** für Herren- und Knabenanzüge, sowie **äußerst brillante Kleiderstoffe** für Damen- und Kinderkleider. Bitte höflichst um gefällige Beachtung.

Wagensett, Ia.,
in 1 Pfd.-Schachteln, sowie in Kübeln à 12 1/2 Pfd. empfiehlt billigst
Carl Sakmann.

Neues Sauerkraut
(Filder),
pr. Pfund 15 S, empfiehlt
D. Serion.

Paris 1889 gold. Medaille.
500 Mark in Gold,
wenn **Crème Grollich** nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröte etc. beseitigt und den Teint bis ins Alter blendend weiss und jugendfrisch erhält. — Keine Schminke! Preis 1.20 M. Man verlange ausdrücklich die „preisgekrönte Crème-Grollich“, da es wertlose Nachahmungen gibt.
Savon Grollich, dazu gehörige Seife, 80 Pf.
Grollich-Schuppen-Crème, bestes Mittel gegen Schuppen, 1.20 M.
Grollichs Hayr Milkon, das einfachst verwendbare Haarfärbemittel, M. 2. — u. M. 4. —.
Hauptdepôt J. GROLICH, Brünn.
Zu haben in allen besseren Apotheken und Droguerien.
Calw bei G. Krimmel, Kaufmann.

Geldgesuch.
Es werden **300 Mark** sogleich gegen gute Bürgschaft bei hohem Zinsfuß auf 2 Jahre gesucht.
Auskunft erteilt die **Red. d. Bl.**

Kefissia Nr. 10,

1894r griechischer Rotwein,
pr. Flasche 80 S,
20 Ltr. ohne Gefäß M 16. —

Candia Nr. 1,

1891r griechischer Rotwein,
1 Flasche 95 S,
20 Ltr. ohne Gefäß M 19. —,
empfohlen

als **Krautwein** gegen **Magenleiden, Diarrhoe und Influenza,** als **Fischwein** und zum **Verbessern** geringer Landweine.

Emil Georgii, Calw.

Unübertroffen!
als **Schönheitsmittel** u. zur **Hautpflege**, zur **Bedeckung** von **Wunden** u. in der **Kinderstube**
Lanolin - Cream - Lanolin
der **Lanolinfabrik Martinikenfelde** bei **Berlin.**
Nur acht mit **LANOLIN** Schutzmarke „Pfeilring“
Zu haben in **Zinnröhen** à 40 Pf. in **Wischbotteln** à 60, 20 und 10 Pf.
in **Calw** in der **Neuen Apotheke**, in **Liebenzell** in der **Apotheke** von **G. Kroll**, in **Neuenbürg** und in **Serrnau** in den **Apotheken** von **G. Palm**, in **Teinach** in der **Apotheke** von **J. Kopp**, in **Wilsbad** in der **Apotheke** von **Dr. Mehger.**

Alte Biegel, Fenster und Thüren
verkauft sofort
Adolf Lutz,
Kunstmühle.

1 Viertel sehr schönen
Frühhaber,
beim **Windhof**, verkauft
Bäcker Lutz.

Station **Teinach.**
Ein zuverlässiger
Fahrknecht
und einige **Tagelöhner** können sofort eintreten bei
Chr. Kirchherr.

Neuenbürg.
Ein jüngerer, zuverlässiger
Fahrknecht
findet Stelle bis **8. September** bei
Friedr. Karcher,
Bierbrauerei.

Dillstein b. Pforzheim.
Ein jüngerer, solider
Aderknecht,
der selbständig dem **Ackerbau** vorstehen kann, wird bei guter **Bezahlung** gesucht.
Gasthaus z. Traube.

Zur Haarpflege. Von unübertroffener Wirkung ist das staatl. gepr., genehmigte, sowie von Autoritäten begutachtete **Haarwasser** von **Netter, München**, welches statt **Del** oder **Pomade** täglich gebraucht, das **Haar** bis ins höchste Alter glänzend, geschmeidig und **Scheitel** haltend macht, die **Kopfhaut** von allen **Schuppen** etc. befreit und dadurch die **Thätigkeit** der **Haarwurzeln** erhöht. Zu haben à 40 S und M 1. 10 bei **Wieland & Pfeleiderer, Alte Apotheke** in **Calw.**